



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 114.

Hirschberg, Freitag, den 17. Mai 1889.

10. Jahrg.

Der Kaiser und die streikenden Bergarbeiter.

Die freudige Erregung, welche man empfinden mußte über die Nachricht, daß des Kaisers Majestät geruhen werde, eine Abordnung der Arbeiter aus den westfälischen Streikgebieten in Audienz zu empfangen, macht nun der Bewunderung Platz für die tiefe Einsicht und maßgebende Festigkeit, mit welcher der Kaiser seine Ansichten entwickelte und seinen Willen kundgab.

Die Deputation der Knappenvereine bestand aus den Bergleuten Schröder, Siegel und Bunte und wurde am Dienstag Nachmittag 3 Uhr 10 Min. im Fahnen-saale des königlichen Schlosses empfangen. Nachdem zunächst der Bergmann Schröder als Sprecher der Deputation Sr. Majestät den Dank für die Gewährung der Audienz ausgesprochen, die Grüße der Knappenvereine überbracht und das Wohlwollen des Kaisers für die Wünsche der Arbeiter erbeten hatte, erklärte derselbe auf die Frage Sr. Majestät, was für Forderungen von den Arbeitern erhoben worden: „Wir fordern, was wir von unseren Vätern ererbt haben, nämlich die achtfünfstündige Schicht. Auf die Lohnerhöhung legen wir nicht den Werth. Die Arbeitgeber mußten mit uns in Verhandlung treten; wir sind nicht starkköpfig. Sprechen Ew. Majestät nur ein Wort, so würde es sich gleich ändern, und manche Thräne würde getrocknet sein.“

Hierauf erwiderte der Kaiser Folgendes:

„Jeder Unterthan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorträgt, hat selbstverständlich das Ohr seines Kaisers. Das habe Ich dadurch gethan, daß Ich der Deputation gestattet habe, hierher zu kommen und ihre Wünsche persönlich vorzutragen. Ihr habt Euch aber in's Unrecht gesetzt, denn die Bewegung ist eine ungesetzmäßige, schon deshalb, weil die 14tägige Ründigungs-

frist nicht innegehalten ist, nach deren Ablauf die Arbeiter gesetzlich berechtigt gewesen sein würden, die Arbeit einzustellen. In Folge dessen seid Ihr kontraktbrüchig. Es ist selbstverständlich, daß dieser Kontraktbruch die Arbeitgeber gereizt hat und sie schädigt. Ferner sind Arbeiter, welche nicht streiken wollten, mit Gewalt oder durch Drohungen verhindert worden, ihre Arbeit fortzusetzen. Sodann haben sich einzelne Arbeiter an obrigkeitlichen Organen und fremdem Eigenthume vergreifen und sogar der zu deren Sicherheit herbeigerufenen militärischen Macht in einzelnen Fällen thätlichen Widerstand entgegengesetzt. Endlich wollt Ihr, daß die Arbeit erst dann gleichmäßig wieder aufgenommen werde, wenn auf allen Gruben Eure sämtlichen Forderungen erfüllt sind. Was die Forderungen selbst betrifft, so werde Ich diese durch Meine Regierung genau prüfen und Euch das Ergebnis der Untersuchung durch die dazu bestimmten Behörden zugehen lassen. Sollten aber Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, sollte sich der Zusammenhang der Bewegung mit socialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde Ich nicht im Stande sein, Eure Wünsche mit Meinem königlichen Wohlwollen zu erwägen. Denn für Mich ist jeder Socialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke Ich daher, daß sich socialdemokratische Tendenzen in die Bewegung mischen und zu ungesetzlichem Widerstande anreizen, so würde Ich mit unnachsichtlicher Strenge einschreiten und die volle Gewalt, die Mir zusteht — und dieselbe ist eine große — zur Anwendung bringen. — Fahrt nun nach Hause, überlegt, was Ich gesagt, und sucht auf Eure Kameraden einzuwirken, daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren. Vor Allem aber dürft Ihr unter keinen Umständen solche von Euren Kameraden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, daran hindern.“

Der Bergmann Schröder sprach hierauf nochmals den Dank für die gewährte Audienz aus.

Die Deputation begab sich dann zu mehreren Reichstagsabgeordneten, um auch dort ihre Wünsche anzubringen. Es ist abzuwarten, welche Wirkung die kaiserlichen Worte ausüben und welche Haltung die Bergleute einnehmen werden, wenn ihre Vertrauensmänner heimgekehrt sind und Bericht erstattet haben.

Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 16. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing am Dienstag Nachm., wie wir an anderer Stelle ausführlich mitgetheilt, eine Deputation der in Westfalen streikenden Bergarbeiter. — Am Dienstag Morgen hatten sich beide kaiserl. Majestäten zu den Truppenübungen nach dem Tempelhofer Felde begeben. In der Kaserne des ersten Garde-Dräger-Regimentes stiegen beide Majestäten zu Pferde und ritten nach dem Kreuzberg, wo u. A. auch der am Morgen in Berlin eingetroffene Großfürst Paul von Rußland anwesend war. Nach Schluß der Übungen entsprachen der Kaiser und der Großfürst einer Einladung des Offiziercorps des 2. Garde-Regiments zur Mittagstafel. Abends war zu Ehren des russischen Großfürsten Diner im Schlosse. — Der gestrige Bußtag verlief in Berlin sehr still. Das Kaiserpaar besuchte am Vormittage den Gottesdienst. Nach der Rückkehr ins Schloß hörte der Kaiser mehrere Vorträge. Nachmittags unternahmen die kaiserlichen Majestäten mit den Prinzen einen Ausflug.

* Hauptmann Wismann scheint sein Hauptquartier in Ostafrika von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam verlegen zu wollen. Der kaufmännische Beirath des Reichscommissars, Wolf, hat nämlich mit dem Missionar Greiner, dem Vertreter der evangelischen Missionsgesellschaft für Ostafrika, eine Vereinbarung dahin ge-

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XXVII.

Elisabeth war die Zeit unter gewohnten Pflichten und Arbeiten vergangen und wie sie auch ihrer Mutter geschrieben, befand sie sich mit ihren Kindern wohl; die Letzteren sprachen unaufhörlich von ihrem Besuch bei der Großmama und von Tante Hermine. Aber auch sie freute sich auf diese, wenn auch nur kurze Anwesenheit in der Heimath; sie fühlte, daß eine andere Umgebung ihr nothwendig sei, da ihre aufgeregten Nerven der Erholung und Ruhe bedurften.

Auch die Majorin war seltsam verändert und in sichtlich fortwährender Aufregung. Sie erschrak, wenn sie beisammen waren, vor jedem unerwarteten Geräusch, horchte auf jeden Fußtritt und erblickte, wenn Ludwig Albrechts Bote Briefe zur Durchsicht und Unterschrift an Elisabeth brachte. Dieser hatte sie einst auf eine theilnehmende Bemerkung mit abgewandtem Gesicht erwidert:

„Mache Dir meinethwegen keine Sorge, denn ich bin in der That weder krank noch leidend. Bringen es denn nicht die Verhältnisse mit sich, daß ich nicht wie sonst ein heiteres lebensfrohes Gesicht zur Schau tragen kann. Uebrigens will ich nächstens auf kurze Zeit verreisen und die Oberstin Schwarz in Posen besuchen, welche schon seit Monaten krank ist.“

Elisabeth traute ihren Ohren kaum, da sonst ihre Schwägerin fast ängstlich alle Kranken mied. Sie enthielt sich indeß jeder Bemerkung, freute sich viel-

mehr darüber, denn sie konnte nicht ahnen, welche Gewissensbisse die Majorin durch diese Reise betäuben wollte.

Derjenige aber, dem diese Angst und Gewissensbisse galten, Ludwig Albrecht, ahnte gleichfalls nichts davon; er ging eifrig wie sonst den Geschäften nach, war auch in seinem Auftreten Elisabeth gegenüber unverändert, obgleich sie, eingedenk einer Warnung ihrer Mutter, ihn ängstlich mied. Der Liebe zu ihr hatte Albrecht nicht entsagt und den Gedanken, sie zu besitzen, nicht aufgegeben, so sehr ihm dies auch die Vernunft gebot. Der Majorin gegenüber hatte er jenes Abends in der Villa nicht wieder erwähnt, so daß sie anfangs, sich der Hoffnung hinzugeben, er habe ihren Bitten und Warnungen Gehör geschenkt und werde seinen Plan, nach China zu gehen, bald ausführen. Er aber war, wie gesagt, weit davon entfernt, solche Hoffnungen zu verwirklichen, sondern wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, Elisabeth seine Neigung zu erklären. Dies mußte vor der Ankunft des verhassten Helbert Wendtorff oder Mr. Walker geschehen; auch wollte er die Abreise seiner Cousine abwarten, deren fete Anwesenheit in der Villa ihm störend war.

So war denn der Juli gekommen und die Majorin war wirklich abgereist, da sie schließlich sich doch sagen mußte, daß sie einen Mann wie ihren Vetter nicht verhindern und Elisabeth keinen Schutz bieten konnte. Diese, froh, daß die Schwägerin endlich fort war, saß eines Morgens schreibend in der Veranda, während unter ihren Augen die Kinder im Garten spielten. Ihre gerötheten Wangen und belebten Büge zeigten,

wie sehr der Brief sie fesselte und sie bemerkte nicht, daß Doctor Bäumer sich ihr näherte. Erst als er sie begrüßte, rief sie sichtlich erfreut:

„Ach, Sie sind's, Herr Doctor, ich habe Ihren Wagen nicht gehört.“

„Ich bin eine Strecke zu Fuß gekommen, der Kutscher hält oben am Wege. Ich wünsche nur, Sie und die Kinder zu sehen.“

„Das ist sehr freundlich von Ihnen, auch kommen Sie mir sehr gelegen, denn ich möchte Ihnen einen Brief meiner lieben Mutter mittheilen, den ich soeben erhalten.“

„Was bringt er denn für Nachrichten,“ fragte der Arzt, „nach Frauenart haben Sie zuerst nach dem Schluß gesehen.“

„Das habe ich nun allerdings gethan,“ erwiderte Elisabeth, „aber nur, um zu erfahren, ob ein schreckliches Unglück, von dem meine Mutter schreibt, glücklich abgewendet ist.“

„Ein schreckliches Unglück?“

„Ja, hören Sie,“ und begann jetzt, den Brief ihrem Zuhörer vorzulesen, welcher, als er den Namen Walker hörte, lebhaft ausrief:

„Dieser Mr. Walker ist wahrlich ein Schützengel Ihrer Familie, denn er war es ja auch, der sich Ihres kranken Mannes auf seiner letzten Reise angenommen.“

„Der erste Herr Walker war ein anderer, wie Sie gleich hören werden,“ sagte Elisabeth nicht ohne Verlegenheit.

troffen, daß Hauptmann Wischmann im Missionshause von Dar-es-Salaam seine Wohnung nimmt. Die Ernennung Herrn Wischmann's zum Major wird binnen Kurzem erfolgen.

* Zur Besprechung des Alters- und Invaliditätsgesetzes hat sich im Reichstage eine freie Vereinigung gebildet, welche aus Mitgliedern der dem Entwurf geneigten Parteien besteht und in Fühlung mit den verbündeten Regierungen ein Kompromiß über die zu erwartenden Abänderungsanträge anstrebt.

* Das Hinscheiden der Königin-Mutter von Bayern steht bevor. Die Kräfte der vielgeprüften Frau sind vollständig gebrochen; sie hat bereits von dem Prinz-Regenten Luitpold und von ihrer Umgebung Abschied für dieses Leben genommen. Der Papst sandte der Kranken den apostolischen Segen. Die Kunde vom Hinscheiden der hohen Frau kann jede Minute erwartet werden.

* Das Emin Pascha-Comitee ist von der Reichsregierung verständigt worden, daß der Durchzug ihrer Expedition unter Dr. Peters durch das deutsche ostafrikanische Gebiet des Aufstandes wegen nicht gestattet werden kann. Die Expedition könnte von den Arabern vernichtet werden, ihre deutschen Mitglieder in Gefangenschaft gerathen, und sehr leicht könnte also der Reichsregierung aus der Erlaubnis eine schwere Verantwortung erwachsen. Für die Expedition bleibt noch der Weg von dem nördlich vom deutschen Schutzgebiet gelegenen Somali-Gebiet übrig, doch ist es nicht bekannt bisher geworden, was nun geschehen soll.

* Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Dienstags-Sitzung zunächst mit Zollvereinsangelegenheiten. Während eine Reihe von Petitionen um Herabsetzung des Zolles auf namentlich von den Böttchern, Klipern und Fassfabrikanten benötigte Materialien den verbündeten Regierungen zur Berücksichtigung überwiesen wurden, beschloß das Haus bezüglich einer Anzahl anderweitiger Petitionen den Übergang zur Tagesordnung. Nachdem sodann auf Vorschlag des Abg. Klemm-Sachsen (konf.) ein Antrag des Abg. Broemel (frei.) auf Bekanntmachung der Abänderungen des amtlichen Warenvergleichnisses acht Wochen vor Inkrafttreten derselben im „Centralblatt für das Deutsche Reich“ an eine besondere Kommission verwiesen worden und ein national-liberaler Antrag auf Errichtung eines Reichs-Zolltariffamtes die Genehmigung des Hauses gefunden, bekräftigte Abg. Stöder-Siegen (konf.) unter lebhafter Zustimmung von der rechten Seite des Hauses den von ihm gestellten Antrag, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in erneute Erwägung zu nehmen, ob und wie dem Handel mit Spirituosen in den deutschen Kolonien durch Verbot oder Einschränkung wirksam entgegenzutreten sei, indem er es als eine Ehrenpflicht Deutschlands bezeichnete, der Branntweinpest, welche für die afrikanische Bevölkerung weitaus verderblicher sei, als die schrecklichste Slaverie, endlich ein Ziel zu setzen. Nachdem das Haus dem Antrage mit großer Majorität beigetreten, wurde die nächste Sitzung zur Verabreichung von Kommissionsberichten auf Donnerstag 1 Uhr anberaumt.

Italien. Der Friedenscongreß in Rom hat den schönen Wunsch ausgesprochen, die Mächte möchten sich behufs Herabminderung der allgemeinen Rüstungen unter einander verständigen. Ein recht hübsches Verlangen, bloß — daß Niemand daran denken wird, es zu erfüllen. Für Friedenscongreße ist das Ende des 19. Jahrhunderts nicht die richtige Zeit.

Holland. Privatmittheilungen aus Luxemburg besagen, daß die Feier des 40jährigen Regierungs-Jubi-

läums des Königs-Großherzogs gerade keine übermäßige gewesen, der Tag ist vielmehr ziemlich geräuschlos verlaufen. Am Fackelzuge theilte sich nur Militär, und dem Tedeum wohnten fast nur Beamten bei. Auch hatten die öffentlichen Gebäude allein geflaggt und illuminiert. Festbanketts wurden überhaupt nicht abgehalten.

Rußland. Der Schah von Persien wird nur kurze Zeit in Petersburg bleiben, da der Czar wenig zu Festlichkeiten aufgelegt ist. In den letzten Tagen haben in Petersburg neue Mihilistenverhaftungen stattgefunden, auch zwei weitere Bomben sind gefunden. Die Petersburger Zeitungen verkündigen triumphierend das Gelingen der neuesten russischen Finanzoperation und prophezeien dem Rubel ein goldenes Zeitalter. Wenn es nur kommt!

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 16. Mai.

* Wirklich überraschend war die Kunde, daß nun auch die schlesischen Bergleute, dem Beispiele der Westfalen folgend, in eine Streikbewegung eingetreten sind. Diese Bewegung ist um so folgenschwerer, als die durch den westfälischen Strike in Mitleidenschaft gezogenen industriellen Unternehmungen sich auf die schlesische Kohle stützen; es waren bedeutende Bestellungen auf Kohlen eingetroffen, die auch hätten effectuirt werden können, wenn nicht die schaffenden Hände ihre Brotgeber im Strike zu lassen beschloffen hätten. Die Hauptbewegung geht von Waldenburg aus; nachdem dort bereits am Montag 200 Schlepper die Arbeit niedergelegt, folgten bald die Gruben „Glückhils“ und „Friedenshoffnung“ in Hermsdorf und die Bergleute der Bezirke Zellhammer, Bässig u. s. w. schlossen sich an, so daß die Zahl der Streikenden 4000 wesentlich übersteigt. — Die Arbeitseinstellung erreichte gestern eine große Ausdehnung und war von mannigfachen recht bedauerlichen Ausschreitungen begleitet, so daß die Herbeirufung von militärischer Hilfe unvermeidlich war; insbesondere in den Glückhilsgruben wurden durch Aufbrechen von Wasserhähnen, Zerstörung von Förderwagen, Einwerfen von Fesseln und Insultirung von Beamten (der Grubeninspector Brunnenberg wurde schwer verletzt), Zerschneiden von Telephondrähten Ausschreitungen verübt, die eine hochgradige Gährung verrathen. Nach Waldenburg, Gottesberg, Charlottenbrunn u. s. w. wurden eiligst Truppen berufen, um Demolirungen mit bewaffneter Hand abzuwehren. — Auch von Hirschberg wurde eine Compagnie Jäger (und zwar die dritte) in das Strikegebiet berufen. Gegen Abend war hier die ganze Garnison alarmirt und zwar so eilig, daß die Mannschaften sofort heimgerufen wurden. Gegen 11 Uhr wurde die 3. Compagnie selbstmarschmäßig ausgerückt; der Herr Commandeur hielt eine Anrede, in welcher er die Mannschaften über ihre bevorstehenden Pflichten instruirte; er ermahnte in eindringlichen Worten, das Blutvergießen möglichst zu vermeiden; die militärische Macht richte sich nur gegen die Angreifer auf Eigenthum und gegen die Zerstörungswuth aufgewiegelter Massen. Von der Schußwaffe ist nur im äußersten Falle Gebrauch zu machen und dann nur

mit möglichster Schonung des Lebens. Jeder Mann erhielt 50 Stück Patronen und um 1 Uhr Nachts erfolgte per Extrazug die Abreise. — Es sollen gegenwärtig in Waldenburg drei Compagnien Infanterie und 2 Schwadronen Kürassiere, welche letztere von Breslau berufen wurden, liegen. — Man fürchtet ein weiteres Umsichgreifen der Bewegung, je nachdem in den einzelnen Bezirken die Auslöhnungen stattfinden. — In Königshütte ist die niedergelegte Arbeit wieder aufgenommen. — Von Freiburg wurde am Dienstag ein Theil der Garnison nach Waldenburg geschickt; da jedoch auch dort kurz nach der Abreise des Militärs sich eine Bewegung unter den Uhrmachern und in der Kramstädtischen Spinnerei kundgab, mußten die Mannschaften wieder zurückbeordert werden. — Die Forderungen der Bergleute sind: 10stündige Arbeitszeit einschließlich Ein- und Ausfahrt; 3 Mk. Lohn für Häuer, 2,30 Mk. für Bahnteile und kräftige Schlepper, 2 Mk. für die übrigen Leute; Abschaffung der Beischichten, Ueberstunden und Nebenarbeiten. — Die Consequenzen des Strikes in dem Kohlenbezirke sind unabsehbar; man giebt sich keiner Täuschung darüber hin, daß empfindliche Betriebsstörungen in der schlesischen Industrie und damit Brodlosigkeit für viele Tausende von Fabrikarbeitern eintreten können. — Zwei weitere Compagnien des Hirschberger 5. Jäger-Bataillons sind in Bereitschaft. — Nachrichten, daß zu den gestrigen Ausschreitungen hauptsächlich in Waldenburg und Hermsdorf, heute weitere Excesse und Eigenthumsbeschädigungen vorgekommen sind, sowie daß das aufgebotene Militär einzuschreiten Gelegenheit hatte, lagen bis zur Stunde nicht vor.

* Der gestrige Bußtag, welcher uns eine wahre Sommerhitze brachte, war so recht ein Ausflugstag. Nach allen Himmelsrichtungen waren Ausflüge veranstaltet, und nicht achtend der Sonnengluth, strebte man den gesteckten Zielen zu. Der von der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. angezeigte Ausflug nach dem Predigerstein fand leider nur wenige Teilnehmer. Aber unverzagt und frohen Muthes begab man sich auf den Weg, und siehe da, in Warmbrunn wurde das Häuflein größer. Einige Herren der dortigen Ortsgruppe gestellten sich zu den Hirschbergern und übernahmen nach eingenommener Erfrischung die Führung bis nach Giersdorf. Zunächst wurde ein Absteher nach dem von der Ortsgruppe Warmbrunn neueröffneten Weinberg, an Rübezahl's Grab vorbeigeführt. Der idyllische Platz auf dem Weinberge, der den Bestrebungen der Ortsgruppe Warmbrunn alle Ehre macht, befriedigte die Besucher sichtlich, und nachdem man Umschau gehalten, ging es nach Giersdorf, wo zur freudigen Ueberraschung sich einige Herren der dortigen Ortsgruppe angeschlossen, welche nunmehr die Führung übernahmen. Nun ging es durch den wildromantischen „hohlen Stein“ dem Predigersteine zu. Auf der Anhöhe angelangt, leuchteten Blicke auf und herannahendes Donnergerölle verkündete den Anzug eines Gewitters, so daß es rathlich erschien, die Tour zu unterbrechen und wieder nach Giersdorf zurückzulehren, wo sich auch bald ein starker Gewitterregen einstellte, nachdem man glücklicherweise unter schützenden

„Da machen Sie mich wirklich neugierig,“ entgegnete der Arzt.

„Herr Doctor,“ begann Elisabeth nach einer Pause, in welcher sie sich gesammelt hatte, „Sie wurden vielleicht damals, als ich gleich nach meiner Verheirathung todtkrank hier ankam, von meinem Manne oder auch von meiner Mutter mit allen Ereignissen bekannt gemacht, die sich auf jene Krankheit bezogen?“

„Ja, Frau Eschenbach,“ antwortete der Arzt mit ernstem, theilnehmendem Blick. „Ihr Mann hat mir Alles erzählt. Er war damals im Zweifel, ob er nicht, um nicht Ihr junges Leben zu trüben, zu Gunsten eines Anderen Ihnen entsagen sollte.“

„Er hätte es sicherlich in seiner großen Liebe zu mir gethan,“ antwortete bewegt die junge Wittve und fuhr nach kurzem Schweigen fort: „Der erste Herr Walker, Herr Doctor, war Helbert Wendtorff selbst, um dessen willen Gustav entsagen wollte, und den er als solchen nie gesehen. Da mir Helbert sein Wort gegeben, mir absichtlich nie wieder in den Weg zu treten, so hatte ich nicht erwartet, ihm nochmals zu begegnen, ich mußte mich aber einer höheren Schickung fügen. Doch jetzt erlauben Sie mir fortzufahren,“ setzte sie schnell hinzu und nahm den Brief ihrer Mutter wieder zur Hand.

Als sie zu Ende gelesen, besprachen Beide eine Weile den Unfall, welcher für die Rätlin und ihre Begleiterinnen so verhängnißvoll hätte werden können, und daraufhin nahm Doctor Bäumer Abschied.

Elisabeth erwartete nun Mr. Walkers Besuch und zwar mit doppeltem Interesse, denn der Mann war

Helberts Freund und der Lebensreiter ihrer Mutter. Sie hoffte, daß dies noch vor Rückkehr ihrer Schwägerin geschehen würde, da sie nicht die Absicht hatte, auch ihr Aufklärungen zu geben. Wie wenig ahnte sie, was die Majorin von Falkenberg durch List und Gewandtheit erfahren hatte und welchen Gebrauch sie davon gemacht.

Aber nicht nur Elisabeth sah Helberts Besuch entgegen, Ludwig Albrecht hatte diesen ebenfalls stets vor Augen und erwartete ihn mit gesteigerter Spannung. Unschlüssig wie und wann er mit Elisabeth reden sollte, kam ihm eines Tages der Zufall zu Hülfe, der ihn aber damit auch zugleich seinem Verhängniß entgegentrieb.

Das Bankgeschäft in London, welches der Firma Eschenbach den ersten empfindlichen Stoß versetzte, hatte längst seine Thätigkeit wieder aufgenommen und begann jetzt die Gläubiger zu befriedigen. Eine barauf bezügliche Nachricht war bereits eingetroffen, aber sie enthielt auch die Forderung, daß die Wittve mit einem der Vormünder ihrer Kinder persönlich zu erscheinen habe und nur im äußersten Nothfalle einen beglaubigten Vertreter senden dürfe. An ein solches Verlangen hatte Niemand gedacht und als es von Gronau und Ludwig Albrecht eingehend besprochen wurde, erklärte Letzterer sich bereit, Elisabeth davon in Kenntniß zu setzen. Er suchte Elisabeth Eschenbach im Garten auf, wo er sie mit ihren Kindern antraf. Der Ausdruck des reinsten Mutterglücks verklärte ihre schönen jugendlichen Züge; und sie trat ihm weniger ernst als sonst entgegen und erwiderte mit leicht ge-

rötheten Wangen seinen Gruß. Seine glühenden Blicke verwirrten sie anfangs, dann aber sagte sie mit ruhigem Ernst und mit gemessener Haltung:

„Es führen Sie wohl Geschäfte zu mir, Ludwig?“

„Ja, Elisabeth,“ antwortete er, seine Aufregung bezwingend. „Es ist ein Brief der Firma Booth aus London angekommen.“

„So lassen Sie uns hineingehen,“ entgegnete sie unbefangen und als sie sich dann im Gartenzimmer gegenüberstanden, theilte er ihr den Inhalt des Schreibens mit, worauf Elisabeth erwiderte:

„Da der Termin noch zwei Wochen hinaussteht, so bleibt mir Zeit genug, einen Entschluß zu fassen. Weil ich mich übrigens vertreten lassen kann, so glaube ich kaum, daß ich nach London reisen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Eiserne Gartenmöbel, in geschmackvoller Façon,

Prima

Rasenmäschinen,

neueste und beste Sorte mit 4 Messern.

Gartenwalzen 2 theilig, Gartenspritzen, Gießkannen, Spargelmesser, Gartenmesser, verzink. Drahtgeflecht, Spalierdraht, Stachelzaundraht,

empfehlen allerbilligst

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Dache war. Unter gemüthlichem Geplauder und einigen Toasten kam der Abend heran, der die Theilnehmer in Ramiß Hotel zum Abendbrot vereinigte, woselbst zur großen Freude drei Herren der hiesigen Ortsgruppe, welche eine Tagespartie nach dem Gebirge unternommen hatten, Einkehr gehalten hatten, und welche erzählten, daß im Gebirge ein heftiges Gewitter mit starkem Hagelschlag niedergegangen sei. Nach dem Abendbrot wurde zu Fuß bei herrlichem Wetter die Heimkehr angetreten und die Theilnehmer trennten sich mit dem Wunsche, demnächst den Predigerstein wirklich ersteigen zu können. — Hinzufügen wollen wir noch, daß das Gebirge gestern sehr zahlreich besucht war.

* [Männer-Turnverein.] Etwa 70 Mitglieder des Männer-Turnvereins marschirten um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr vom alten Schießhause aus durch den Grünbusch nach Nieder-Bomnitz und von da nach Fischbach, die eine Abtheilung direct nach dem Forsthaus, die andere zu Riha. Eben angelangt, brach ein äußerst heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen los. Es dauerte nicht lange, so waren 2 Brücken weggerissen und ganz Nieder-Fischbach, sowie der Park ein See. (Siehe Fischbach.) Jedoch verlief sich im Oberdorsche das Wasser schnell und beide Abtheilungen konnten wieder zusammenstreffen, um in der herrlichen Luft vereint nach dem Bahnhof Bomnitz zu marschiren, von wo sie mit dem letzten Zuge wohlbehalten hier eintrafen.

* Der gestrige Ausflug des Turnvereins „Vorwärts“ nach Bernskenstein-Vertelsdorf-Reibnitz war außerordentlich vom Glück begünstigt; zwar hatten die ca. 60 Theilnehmer bis Boberullersdorf sehr unter der drückenden Hitze zu leiden und die Erquickung an der dortigen Holzschleiferei war eine unumgängliche Nothwendigkeit; aber von dort aus machte sich durch das herrliche Boberthal eine angenehme Kühle bemerkbar, welche das Niedergehen eines tüchtigen Gewitters ahnen ließ. Am Bernskenstein winkte zwar nicht „eines freundlichen Wirthes kühlendes Labial“, aber es wurde die groteske Felspartie doch mit Muße und nicht ohne Anwendung von kühnen Kletterübungen betrachtet. Der Weg durch das Remnitzthal, dessen vielfache Ausbesserungen die Spuren der Hochwasser-Verheerungen noch deutlich zeigen, ließ nichts zu wünschen übrig; aber kaum hatten die Ausflügler sich im Kurhause zu Vertelsdorf niedergelassen, als ein schweres Gewitter mit strömendem Regen und Hagelschlag niederging. Die Parterre-Räumlichkeiten des Hauses wurden unter Wasser gesetzt und fleißige Hände waren beschäftigt, die Zugänge des Wassers zu verstopfen. Die Turner vertrieben sich die Zeit mit Besichtigung der Einrichtungen der Heilanstalt, insbesondere der heilgymnastischen Apparate, welche Wiß- und Neugierde freilich nicht den Beifall eines der Hotelbediensteten fand, was aber weder die Gemüthlichkeit, noch weniger den guten Eindruck der Einrichtungen auf jeden Einzelnen beeinträchtigte. Nach einem „Schoppen“ im „Deutschen Kaiser“, wo sich die „Alteil“-Rufe von Radfahrern in die „Gut Heil“-Rufe der Turner mischten, wurde der Rückweg zu Fuß nach Reibnitz, von da per Bahn nach Hirschberg angetreten.

* [Polizeibericht.] Als gefunden sind abgegeben zwei Geldbörsen; die eine mit 20 Pf. Inhalt und einem Uhrschlüssel; die andere mit 60 Pf. Inhalt; ferner ein Sonnenschirm und eine Peitsche. — Liegen geblieben in einem hiesigen Geschäft ist ein Streifen schwarzes Tuch.

* Straupitz, 15. Mai. Am Sonntag den 12. ds. Monats, Abends 8 Uhr, hat sich die 17jährige Dienstmagd Friederike Zwiß aus Kammerwaldbau aus dem Dienst bei dem Bauerngutsbesitzer Ehrenfried Raupach in Straupitz entfernt, um angeblich ihrer in Partien dienenden Schwester einen Besuch abzustatten. Die bis jetzt angestellten Ermittlungen nach dem Aufenthaltsorte der Genannten sind erfolglos geblieben und es liegt die Vermuthung nahe, daß der Friederike Zwiß ein Unglück zustoßen sei oder sie hat sich den Tod selbst gegeben. Ein böswilliges Verlassen des Dienstes liegt nicht vor; nach den aufgefundenen Briefen dürfte vielmehr auf Selbstmord zu schließen sein.

r. Fischbach, 16. Mai. Nach einer niederdrückenden Schwüle brach gestern Nachmittag nach 2 Uhr ein Unwetter los, wie es selbst unsern an schwere Gewitter gewohnten Thal noch selten erlebt. Von drei Seiten her türmten sich die unheimlichen Wolken auf, grollen Blitzzschläge und trachendem Donner folgte anfangs ein strömender Regen und dann ein Wolkenbruch, dessen Wassermassen in den Kinnlösen und Flußläufen keinen Platz mehr fanden. Die Fischbach trat aus und die Anwohner hatten Mühe und Noth, Vieh und Gegenstände zu bergen. Die von Schlamm und Sand gefärbten Bogen rissen auf ihrem Wege zum Bober mehrere Brücken und Stege weg. Die unteren Theile der Dörschaft waren total unter Wasser gesetzt. Neben dem Schaden an Brücken und Uferbeschädigungen ist jener an Feldabschwemmungen und an den Aedern nicht unbedeutend.

H. Warmbrunn, 15. Mai. Wie erzählt wird, treffen am kommenden Montag die Ingenieure hier ein, um die Vorarbeiten für die Bahnradbahn in Angriff zu nehmen. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Nachricht bestätigen wird; jedenfalls stellt jetzt die Witterung dem Beginn der Arbeiten keine Hindernisse mehr entgegen.

— Unser Badeort prangt jetzt im schönsten Frühlings-schmucke, und kann der Besuch desselben nur Jedermann empfohlen werden. Es ist Alles zum Empfang gastlich eingerichtet.

X. Warmbrunn, 16. Mai. Neuerdings ist von Bewohnern der Fischdorsche beantragt worden, im Niederdorsche, in der Nähe des Ruppert'schen Etablissements, eine Haltestelle der Sekundärbahn Hirschberg — Petersdorf zu errichten.

Q. Löwenberg, 15. Mai. Zum vacanten Pfarramte haben sich bis jetzt dem Vernehmen nach nur 2 Bewerber gefunden. — Heute Vormittag 9 Uhr unternahm der Niesengebirgs-Verein einen Ausflug nach Lahn und Umgegend. — In Ressel-dors wurde hier Pfarrer Gräntke feierlich in sein neues Amt durch Herrn Erzpfeifer Gräntke aus Vertelsdorf eingeführt. Die Stelle war über 1 Jahr verwaist. — Die Schmottseiffener Pfarrei wird in nächster Zeit auch frei werden, da der jetzige Inhaber nach Münsterberg bezieht ist. — Lehrer Ulfse-Görtschke siedelt zum 1. Juli nach Fröbelsdorf bei Freiburg über. — Lehrer Dehmel-Görtschke bezieht nächsten Sonnabend sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

Boberullersdorf, 14. Mai. Vor ungefähr vierzehn Tagen ertränkte sich der Schäfer Frenzel. Sein Leichnam konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Wüstegiersdorf. Daß der Epheu, diese oft in Töpfen und auf Gräbern gezogene Schmarotzerpflanze, sich auch baumartig entwickeln kann, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Ein solcher Epheubaum, der sicherlich schon ein recht respectables Alter aufzuweisen hat, befindet sich auf dem Eigenthum des Stellenbesizers H. Höbel in Bomnitz. Der Stamm desselben hat etwa einen Durchmesser von 10 cm und ragt wohl über 2 m an einer sehr steilen Felswand in die Höhe. In den Ritzen und Fugen klammert sich alsdann in der angegebenen Höhe die umfangreiche, immergrüne Blätterkrone fest.

C. Dolkenhain, 15. Mai. Ein schändlicher Raube-Act wurde an dem Mühlenbesitzer in Reußenborn verübt, indem ihm sein ganzer Bienenstand durch Vergiftung zerstört wurde. Der Beschädigte setzt eine Belohnung auf die Ermittlung des Thäters. — Das Hedwigsbad in Wiesau ist seit Sonntag eröffnet.

p. Goldberg, 15. Mai. Die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-B. machte heute einen Ausflug nach dem Willenberg und nach Schönau. — Am Freitag hatte ein Kaufmann aus Liegnitz in einem Zimmer des hiesigen Amtsgerichts den Betrag von etwas über 24 000 Mk. Papiergeld liegen lassen. Auf der Rückfahrt nach Liegnitz den Verlust wahrnehmend, depeßirte der Verlierer sofort hierher und erhielt die Antwort, daß das Geld von dem Gerichtsdienere aufgefunden, in gerichtliche Verwahrung genommen worden sei und vom Verlierer persönlich in Empfang genommen werden kann. Der ehrliche Finder erhielt 50 Mk. Belohnung.

i. Haynau, 15. Mai. Der 14jährige Dienstjunge Hoffmann aus Pilgramsdors bei Goldberg versuchte aus Furcht vor Strafe seinem Leben ein Ende zu machen. Er begab sich nach Haynau, kaufte hier ein Terzerol nebst Munition und schoß sich eine Ladung Schrot in den Kopf. Er war indeß nicht tödlich getroffen und schleppte sich nach einem benachbarten Hause, machte dort Mittheilung von seiner That, worauf er in das hiesige Hospital geschafft wurde. Der jugendliche Selbstmörder wird am Leben erhalten werden können.

Görlitz, 14. Mai. [Zehntes Schlesiendes Musikfest.] Die Ehre bei den Festaufführungen werden sich aus folgenden schlesischen Gesangsvereinen zusammen-setzen, welche ihre Mitwirkung bestimmt zugesagt haben: Görlitzer Sing-Akademie, Görlitzer Lehrer-Gesangsverein (beide unter Leitung des Königl. Musik-Directors Herrn Fleischer), Görlitzer Chor-Gesangsverein (Herr Lehrer B. Hellwig I.), Laubaner Gesangsverein (Herr Kaufmann G. Knittel), Grünberger Quartettverein (Herr Lehrer Sudel), Waldenburger Gesangsverein (Fräulein Anna Kerber), Oppelner Sing-Akademie (Herr Musik-director Hauptmann), Meißner Sing-Akademie (Herr Organist Rothkegel), Schweidnitzer Sing-Akademie (Herr Cantor Demnig), Hirschberger Sing-Akademie (Herr Lehrer Elsner), Hirschberger Quartettverein (Herr Rector Waldner), Glogauer Damen-Gesangsverein (Fräulein Thekla v. Hoven), Freiburger Gesangsverein (Herr Gymnasial-Musiklehrer Scharff). Außerdem ist der Sänger-Abtheilung des Königl. Schullehrer-Seminars in Reichenbach D.-L. die Mitwirkung wieder gestattet worden, und wird dieselbe unter Leitung des Herrn Seminar-Musikdirectors Jädel sich an den Festaufführungen betheiligen. Die Zahl der Mitwirkenden, einschließlich des Orchesters, wird diesmal über 900 betragen, und deshalb eine Vergrößerung des Podiums vorgenommen werden. — Auch diesmal ist von dem Königl. Ministerium für geistliche und Unterrichts-Angelegenheiten der Betrag von 1500 Mk. zum Einkauf von Eintrittskarten bewilligt worden, welche an Geistliche und Lehrer der Provinz Schlesien

vergeben werden sollen, um denselben den Besuch der Festaufführungen durch freien Eintritt zu ermöglichen. Die Vertheilung dieser Eintrittskarten ist dem Herrn Oberpräsidenten von Schlesien übertragen worden, an welchen Gesuche durch die betreffenden Provinzialbehörden (Consistorium, Provinzial-Schulkollegium, Bezirks-Regierungen) zu richten sind.

h. Görlitz, 15. Mai. Der Reiseverkehr nach dem Niesengebirge und den schlesischen Bädern hat bereits seinen Anfang genommen. Die aus Berlin über Cottbus hier eintreffenden Züge sind stets mit Reisenden besetzt. Der Badereiseverkehr nach den böhmischen Bädern macht sich ebenfalls schon bemerkbar. Die hier einmündende Dresdener Linie wird seit einigen Tagen von Badegästen und Touristen stark frequentirt.

Ratibor, 11. Mai. Ein Lebensalter von 108 Jahren hat die vor einigen Tagen beerdigte Wittwe Katharina Rohot aus Fluckstont, zuletzt wohnhaft in Rybna, Kreis Tbrnowitz, erreicht.

Strehlen, 13. Mai. Der in voriger Woche im Saale des Hotels zum Fürsten Blücher zum Besten der hier im Bau begriffenen „Herberge zur Heimath“ arrangirte Bazar hatte sich einer regen Betheiligung zu erfreuen und einen Ertrag von fast 2500 Mark erzielt.

Primkenau, 14. Mai. Der Herzog Ernst Günther traf am Freitag mit einem höheren Bahnbeamten aus Berlin hier ein. Es wurden Verhandlungen betreffend den Bau der Strecke Primkenau-Waltersdorf, gepflogen. — Am Sonnabend begab sich der Herzog auf die Jagd im Roseler Revier. Der Herzog brachte drei starke Rehböcke zur Strecke. Am Abend fand im Schlosse zu Primkenau ein Diner statt. Am Sonntag lehrte der Herzog wieder nach Potsdam zurück. Der Bahnbau Neusalz-Freibstadt schreitet rüstig fort, jetzt baut man bei Ober-Siegersdorf einen großartigen Viadukt.

Eingefandt.

Wäre es nicht möglich, daß die Müllhausen sofort von den Straßen entfernt würden, und nicht, wie dies gestern am Aufstuge der Fall war, den Festtag über liegen bleiben. Dieselben sind mitunter keineswegs geruchlos und tragen bei der Sommerhitze nicht gerade dazu bei unsere Stadt in ein günstiges Licht zu stellen. Eine Stadt, die auf den Fremdenbesuch so viel Gewicht legt, sollte den Unrath nicht auf der Straße liegen lassen, das macht entschieden einen schlechten Eindruck. Möge man sich an anderen Städten ein Beispiel nehmen und sich vor Augen halten, daß Reinlichkeit die erste Pflicht ist. Was anderwärts geschieht, kann auch bei uns geschehen.

Ein Wohlmeinender.

Vermischtes.

— Aus dem westfälischen Striègegebiete lauten jetzt die Nachrichten nicht ungünstig. Der Striège dauert allerdings mit aller Zähigkeit fort und von keiner Seite scheint man allzu rasch nachgeben zu wollen; jedoch ist die Ruhe nirgends mehr gestört worden. Die Leute scheinen die Wichtigkeit der Worte Kaiser Wilhelms einzusehen. Im Dortmunder und im Essener Revier mehrt sich bereits die Zahl der Bechen, auf denen die Belegschaften unter dem Eindruck der von den einzelnen Bechenverwaltungen sofort angeordneten Lohnerhöhung entweder ganz oder theilweise die Arbeit wieder aufgenommen haben. Im Mühlheimer Revier wird fast ausnahmslos gearbeitet. Ueberall wird ein wohlthätiger Einfluß der Audienz der nach Berlin gereisten Arbeiter-Deputation durch den Kaiser erhofft. In Eschweiler hat der dortige Bergwerksverein aus freien Stücken eine Erhöhung ihrer Bezüge den Arbeitern bewilligt. Erfreulich ist die Thatsache, daß die Arbeiter alle Agitatoren aus ihrer Mitte fern halten. Die Schwierigkeiten einer Einigung sind ja groß, die Zahl der Arbeiter, welche schon wieder thätig sind, ist klein im Vergleich zu denjenigen, welche noch feiern, aber nachdem nun einmal der Fall bis vor den Thron des Kaisers gebracht ist, wird der Monarch auch für den Abschluß Sorge tragen. Die Zeitungen im Striègegebiet begrüßen die Kaiserworte sympathisch. Der tägliche Verlust an Nationalvermögen, welcher durch den Striège der Bergarbeiter im Ruhrbezirke erwächst, ist auf 1,200,000 Mark veranschlagt.

Jeder sparsamen Hausfrau empfehlen zur raschen Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe nur **Kemmerich's** cond. Bouillon zu verwenden. Kemmerich's Präparate stehen in Güte unübertroffen da!

Am 15. Mai entschlief sanft nach langen Leiden die treue Mutterin unserer Kinder,

Frau Christiane Küffner

geb. **Krause.**

Das Begräbnis findet Sonnabend, den 18., um 2 Uhr statt.

Heinrich von Loesch, Cammerwaldau.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen: Herr Lieutenant Victor von Teichmann und Logisch mit Gräfin Gabriele von Pfeil (Breslau). — Herr Rittergutsbesitzer Bartisch mit Fräulein Alice Bartisch (Knobelsdorf). Geburten: Ein Sohn: Herrn Landrath von Heydebrand (Breslau). — Eine Tochter: Herrn Benno Schlegelinger (Steinitz). Todesfälle: Herr Stadtrath Herrmann Lauer (Breslau). — Herr Dr. med. Hermann Ruchewitz (Görlitz). — Herr. Frau Partikular Christiane Grubler (Erndorf).

Große Auction.

Dienstag, den 21. Mai, von Früh 10 Uhr an, werden im Nachlaßgrundstück des Stellmachers **Moritz Ende** an der Salzbrücke in Herischdorf sehr viel **Stellmachermaterialien**, bestehend in: Birken, Eichen, Buchen, Eschen, Pappeln, Linden, in Stämmen und Pfosten, Felgen, Speichen, Nadeln u. v. A. in großer Auswahl und Güte, öffentlich meistbietend, gegen baldige Bezahlung versteigert, wozu Käufer einladet.

Herischdorf, den 16. Mai 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche dem verstorbenen Stellmachermeister **Moritz Ende** in Herischdorf schulden, ev. Rechnungen zu berichtigen haben, werden hiermit ersucht, resp. aufgefordert, bis zum 1. Juni cr. ihre Schulden an die Stellmachermeister **Ende'sche Erbmasse** zu Händen des Gemeindevorstandes **Unger** in Herischdorf ohne Säumen zu zahlen. Desgleichen haben Diejenigen, welche Forderungen an diese Erbmasse haben, dieselben während dieser Zeit bei demselben anzumelden, da nach dieser Zeit Schuldenforderungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Herischdorf, den 16. Mai 1889.

Die Stellmachermeister Ende'schen Erben.

Malta-Kartoffeln,
gut und mehlig kochend, empfiehlt
Carl Oscar Galle's Nachf.
Robert Lundt.

Starken Rheinischen
Prima Stangenspargel
empfiehlt
A. Berndt, Wild- und Fischhandlung.

Neue englische
Matjes-Heringe,
Bair. Sauerkäse,
Getreide-Coffee,
à Pfund 20 Pf.,
denat. Brennspiritus,
à Ltr. 30 Pf.,
empfiehlt
Paul Spehr.

Ein möbliertes Zimmer
mit **Entree** zu vermieten.
Bromenade 5, 1. Etage.

Einige hundert Stöck

Kraut-

u. Kohlrübenpflanzen

verkauft die Gärtnerei

Niemitz-Kauffung, Post-Kauffung
a. d. Kaspach.

Carbolineum

für **Holzanstreich,**

empfiehlt
E. Wilke, Promenade 5.

Zur

Verladung von Mobilien

in einem Wagen ohne Umladung, von **Breslau nach Hirschberg** wird Gelegenheit gesucht; auch Fuhrgelegenheit zur Beförderung einer Parthie Kisten auf derselben Strecke. Offerten, bezeichnet **J. B.**, an die Expedition.

Eine

Villa in Hohenwiese

(Hohenwiese) in bestem Bauzustand, mit parkartigem Garten und Aussicht nach dem Gebirge, Wald und angenehme Spaziergänge in nächster Nähe, ist bald preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt
Paul Maywald,
Schmiedeberg i. Hg.

Eine der besten Geschäftshäuser Hirschbergs mit bedeutenden Räumen, prima Geschäftslage, für jedes kaufmännische und gewerbliche Geschäft vorzüglich, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse unter Chiffre **T.** in der Expedition des Blattes niederlegen.

Eine Wohnung

zum Preise bis zu 400 Mk., sogleich beziehbar, wird gesucht. Offerten, bezeichnet **J. B.**, an die Expedition.

In Hirschberg

2 freundl. Zimmer als Comptoir,

neben hellen, trockenen Lagerräumen, zum 1. Juli gesucht. Offerten erbeten an
F. Gerlich in Hirschberg.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 16. Mai 1889.
Per 100 kg. Weizen 18.70—18.16
— 17.70 Mk., gelber Weizen 18.60—17.70
— 16.60 Mk., Roggen 15.50—15.20—15.00 Mk.
— Gerste 17.20—16.10—13.80 Mk. — Hafer
14.00—13.80—13.60 Mk. — Butter per 1/2 kg
1.20—1.15 Mk. — Eier die Dutzend 0.60—0.55 Mk.

Meteorologisches.

15. Mai, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 728 mm (gestern 730 1/2) Temperatur
+15° R. Niedrigste Nachttemperatur +11° R.

16. Mai, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 728 1/2 mm (gestern 728) Temperatur
+16 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur +11° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Alle Männer-Turnverein.

Von heute an (bei gutem Wetter),
Turnen auf dem Kavallerberge.

Der „Wanderer im Riesengebirge“

erscheint in einer Auflage von

8000 Exemplaren.

Inserat-Aufträge für die Annoncen-Beilage desselben nimmt entgegen

die Expedition

(Buchdruckerei J. Böheim).

Franz Christoph's Fußboden-Glanzack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Lackfarbe und dem Lack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Anstreich- und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzack.

Niederlagen in Hirschberg i. Schl.: Emil Korb, H. O. Marquardt; in Warmbrunn: Ludw. Otto Ganzert.

Für Geschäftsleute.

Vortheilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die billigste Preisstellung für alle Arten Drucksachen.

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen, dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungsfähig ist, und als billigste Bezugsquelle aller in das Fach schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

Billigste Preise.

Prompte Bedienung.

Sauberste Ausstattung.

J. Böheim, Buchdruckerei.

Berliner Börse vom 14. Mai 1889.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke		16,235	Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2	115,90
Imperials		102,00	do. do. X. rück. 110	4 1/2	112,50
Deuterr. Banknoten 100 Mk.		172,35	do. do. X. rück. 100	4	103,30
Russische do. 100 R.		218,90	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	4 1/2	104,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,75	do. rück. à 110	4 1/2	112,60
Preuß. Cons. Anleihe	4	106,90	do. do. rück. à 100	4	103,90
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2	102,00	Bank-Actien.		
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,40	Breslauer Disconto-Bank	5	114,50
do. do.	4	103,60	do. Wechsel-Bank	5 1/2	111,60
Berliner Pfandbriefe	5	120,10	Niederrheinischer Bank	5	—
do. do.	4	107,00	Norddeutsche Bank	6 1/2	176,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	102,25	Oberlausitzer Bank	5 1/2	—
Bosnische do.	4	101,75	Deuterr. Credit-Actien	8 1/2	163,90
Schles. altlandsh. Pfandbriefe	3 1/2	101,80	Bommerische Hypotheken-Bank	0	47,25
do. landsh. Pfandbriefe	3 1/2	101,90	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2	117,10
do. do. A. u. G. do.	4 1/2	—	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	126,80
Bommerische Rentenbriefe	4	105,10	Preuß. Centr.-Bod.-C.	3 1/2	130,60
Bosnische do.	4	105,00	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	5 1/2	113,50
Preussische do.	4	105,00	Reichsbank	6 1/2	136,80
Schlesische do.	4	105,10	Sächsische Bank	5 1/2	112,10
Sächsische Staats-Rente	3	97,20	Schlesischer Bankverein	5	135,25
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	174,75	Industrie-Actien.		
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Erdbau-Actien	3 1/2	110,00
Deutsche Gr. Cb. Pfbbr.	3 1/2	103,00	Breslauer Pferdebahn	5	150,00
do. do. IV	3 1/2	103,60	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2	103,60
do. do. V	3 1/2	99,40	Braunschweiger Gute	6	193,75
Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II. 110	5	114,25	Schlesische Leinen-Fab. Kramka	7	139,00
do. do. III. rück. 100	5	108,75	Schlesische Feuerversicherung	30	—
do. do. V. rück. 100	5	108,75	Nabensbg. Spin.	7	152,25
do. do. VI	5	108,75	Bank-Discont 3 1/2. — Lombard-Bank 4 1/2.		
			Privat-Discont 3 1/2		